

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 66 (2023)
Heft: 2

Rubrik: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft im Wallis : 13. und 14. Mai 2023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESVERSAMMLUNG
DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
IM WALLIS

13. und 14. Mai 2023

Stationiert für dieses Wochenende in Martigny, folgten am Samstagnachmittag in Sierre/Siders 60 Bibliophile in drei Gruppen den Spuren des Dichters Rainer Maria Rilke.

Im dort ansässigen Archiv der Fondation Rilke empfing uns die Direktorin Brigitte Duvillard, die einen lebendigen Rückblick auf das Leben des Lyrikers Rilke vermittelte. Geboren 1875 in Prag, führte er ein Nomadenleben, bis er 1919 in die Schweiz kam und sich dank dem Schweizer Kaufmann und Kunstmäzen Werner Reinhart im Wallis niederließ. Die Liebe zum Rhonetal hatte es ihm angetan, und die Landschaft – «la campagne heureuse» – entsprach seinem Innern. Dank der Sprache konnte er die schlimmen Kriegseignisse – während denen er 10 Jahre nichts schrieb – ausblenden. Es war der Lesezirkel Hottingen, der den damals bereits berühmten Dichter zu einer Lesereise in die Schweiz einlud. Seine Lesungen zogen bis zu 600 Personen an! Er konnte hier wichtige Kontakte schließen und wandte sich wieder seinen Freunden in Paris zu, wie der Malerin Baladine Klossowska, der Mutter von Balthus. In Sierre an der Sprachgrenze lebend, schrieb Rilke sowohl auf Deutsch wie auch auf Französisch, denn diese schöne Sprache und die französische Kultur waren ihm wichtig. Er veröffentlichte allein 400 Gedichte auf Französisch. Als Übersetzer französischer Lyrik, unter anderem von André Gide und Paul Verlaine, leistete er einen wichtigen Beitrag zum deutsch-französischen Kulturtransfer, was seine deutschsprachigen Kollegen abschätzig betrachteten. Eduard Korrodi, Chefredaktor der NZZ, verteidigte dagegen Rilke gegenüber Kritik.

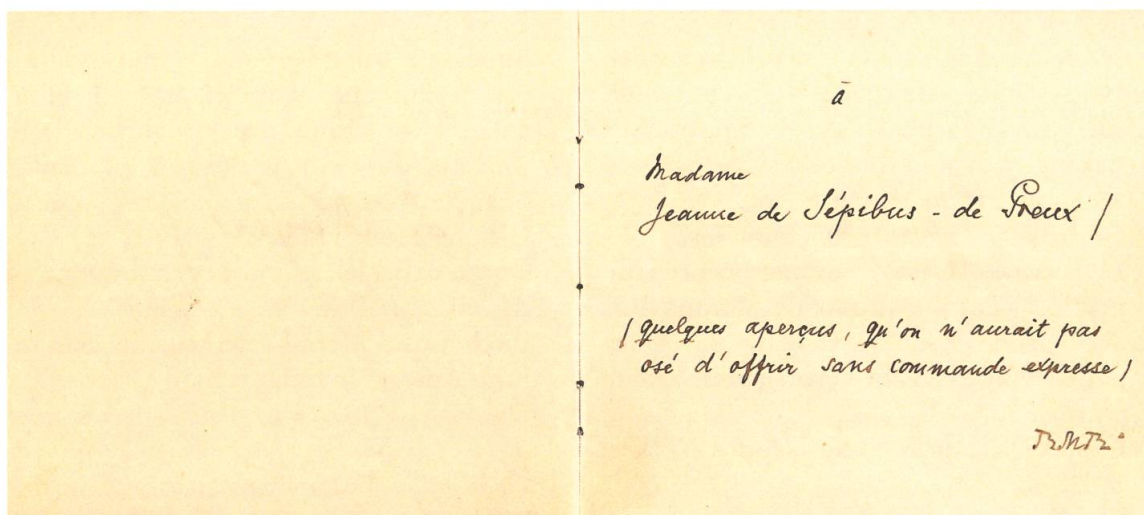
Rilke schrieb im Jahr 1910 seinen einzigen Roman, *Malte Laurids Brigge*. In einer

intensiven Schaffenszeit vollendete er im Februar 1922 in wenigen Wochen die *Duineser Elegien*, und in zeitlicher Nähe entstanden auch die beiden Teile des Gedichtzyklus *Sonette an Orpheus*. Beide Dichtungen zählen zu den Höhepunkten in Rilkes Werk. Er schrieb bis zu 10 000 Briefe, wovon sich 5000 im Archiv der Fondation befinden. Er pflegte einen regen Kontakt mit seinen Freunden und Mäzenen, darunter Nanny Wunderly-Volkart als mütterliche Freundin und Vertraute.

In einer Vitrine der Fondation sahen wir das Original des kleinen Gedichtzyklus *Le Noyer*, von dem die Bibliophilen am Abend das Faksimile dieses Kleinods als Geschenk entgegennehmen durften. Rilke schrieb ihn auf Wunsch von Jeanne de Sépibus-de Preux, einer jungen Adligen, die ihn in ihrem Garten in Sierre unter einem Nussbaum zu empfangen pflegte.

Ein Rundgang im herrlichen Garten des Château de Muzot, eines Herrensitzes oberhalb von Siders, den Rilke von 1921 bis 1926 bewohnte, wurde uns dankenswerterweise ermöglicht. Dieser Turm aus dem 13. Jahrhundert ist heute noch bewohnt und im Besitz der Familie von Rilkes Mäzen Werner Reinhart aus Winterthur. Er ist in seinem ursprünglichen Zustand erhalten, und auch der Garten blieb seit Rilkes Zeiten unverändert.

Eine ebenfalls besuchte Ausstellung im Musée du Vin von Sierre zum Thema «Literatur und Wein» zeigte auf, wie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts drei große Namen der deutschsprachigen Literatur sich in einer Schweizer Weinregion niederließen: Rilke im Wallis, Hesse im Tessin und Dürrenmatt in Neuchâtel. Reben und Wein prägen da die Landschaft und spielten im



Rainer Maria Rilke, Gedichtzyklus «Le Noyer», geschrieben am 12. Juni 1924 auf Schloss Muzot; Widmungsseite.

Leben und Schaffen dieser Schriftsteller eine nicht unbedeutende Rolle.

Am Abend fand im Hotel Vatel in Martigny die Generalversammlung der Gesellschaft mit anschließendem Nachtessen statt.

In seiner Tischrede hieß unser Präsident Alex Rübel als Erstes unseren Ehrengast, alt Bundesrat Pascal Couchepin, willkommen. Dann bedankte er sich bei den Verantwortlichen im Wallis, die zum Gelingen unserer Tagung aktiv beigetragen hatten. Neben Rilke kam er auf die Geschichte des Kantons Wallis zu sprechen, dessen frühe Besiedelung meist von der Alpensüdseite her erfolgte. Erste Spuren gab es bereits 5000 vor Christus. Die Alpenpässe spielten für den Handel eine bedeutende Rolle, und Sion/Sitten ist bereits in Caesars Werk *De Bello Gallico* erwähnt. In Martigny baute die römische Legion ein Lager mit dem Ziel, das Wallis zu erobern, was Caesar vorerst nicht gelang. Unter seinen Nachfolgern wurde es dennoch römische Provinz und der St. Bernhard ausgebaut. Das Forum Claudii Vallensium – das heutige Martigny – wurde im 3. Jahrhundert nach Christus ein großes römisches Zentrum mit Amphitheater und Aquaedukt. Alex Rübel kam auf die Thebäische Legion zu sprechen, die aus

6600 christlichen ägyptischen Legionären bestand und von Mauritius angeführt wurde. Diese wollten nicht gegen die christlichen Gallier kämpfen und meuterten. Nach der Legende zog die Legion unter Mauritius im Jahr 302 nach Saint-Maurice, der Kaiser forderte sie jedoch zur Rückkehr und zur Opferung an den Sonnengott auf. Als die Legionäre sich weigerten, wurden sie von loyalen Römern in zwei Phasen dezimiert. Vier Legionäre entkamen: Viktor und Ursus nach Solothurn, Felix und Regula nach Zürich, wo auch sie ihr Schicksal ereilte. Im Jahr 515 gründete Sigismund, Sohn des Burgunderkaisers, das Kloster Saint-Maurice zu Ehren der Märtyrer und des heiligen Mauritius. Die Abtei der Augustiner-Chorherren gilt heute als das älteste Kloster des Abendlandes, das ohne Unterbruch über 1500 Jahre besteht.

Jacques Berchtold führte Pascal Couchepin charmant ein mit dem Hinweis, dass er seit seinem Rücktritt aus dem Bundesrat die Politik, vor allem die lokale Politik, verlassen und sich mit großem Interesse seinem Familienarchiv zugewandt habe. Couchepin beglückte uns mit einer eloquenten Ansprache in Form einer spontanen Plauderei über seine Beziehung zu Büchern und das faszinierende, ungewöhn-

liche Familienarchiv seiner Vorfahren. Sein Vater hatte eine umfangreiche Bibliothek für Geschichte, und auch er selbst empfand schon immer großen Respekt für Bücher. Aus seiner privaten Bibliothek hatte Pascal Couchepin für uns mitgebracht:

- *Délassement d'un vieux militaire aveugle*.
- *L'Alcoran de Mahomet*, suivant la copie imprimée à Paris, Antoine de Sommaville, avec privilège du Roy, 1649 (eines der ganz wenigen, nicht vernichteten Exemplare).
- *Compte-rendu au Roi* von Jacques Necker, 1781.
- Ein Werk von Võ Nguyễn Giáp, dem General des entscheidenden Siegs der Vietnamesen über die Franzosen, 1954, signiert.
- Faksimile der Bundesverfassung von 1848, erstellt in 10 nummerierten Exemplaren, wovon ihm seine Mitarbeiter zum Rücktritt Nr. 2 schenkten; Nr. 1 befindet sich im Bundesarchiv.
- *Mon Docteur le Vin* von Gaston Derys mit Aquarellen von Raoul Dufy, Paris 1936.

Am Sonntagvormittag waren wir zu Gast in «Les Arsenaux» in Sion, in denen sich die Mediathek des Wallis und das Staatsarchiv unter einem Dach befinden. Es handelt sich um ein kürzlich renoviertes altes Zeughaus. Neben dem Hauptsitz in Sion bestehen regionale Zweigstellen der Mediathek in Brig, Martigny und St-Maurice, sodass auch dem sprachlichen Aspekt des zweisprachigen Kantons Rechnung getragen wird. In Martigny befindet sich die Sammlung der audiovisuellen Medien. 1853 wurde die Bibliothek als Kantonsbibliothek Wallis gegründet und sie behielt diesen Namen bis zum Jahr 2000. Die Direktorin der Mediathek, Sylvie Béguelin, begrüßte uns zusammen mit Alain Dubois, dem Chef du Service de la Culture des Kantons Wallis.

In der Bibliothek hatte uns Simon Roth interessante, sowohl historische wie zeitgenössische Exponate aufgelegt, die er uns erläuterte:

- Zwei Manuskripte aus der Bibliothek Supersaxo: eine Pergamentrolle als ältestes Dokument über Küche auf Französisch vom Ende des 13. Jahrhunderts und ein Unikum in Bezug zum Hause Savoyen: *Du fait de cuisine*, von Amiczo Chiquart, um 1420.
- Daraus abgeleitet und übernommen: *Le Manuscrit de Sion, cuisine médiévale*.
- Bücher und Menükarten aus der Sammlung Anton Mosimann.
- *L'ouvrage de 1811 à la gloire des travaux ordonnés par Napoléon pour moderniser la route du col du Simplon, richement illustré*. Eine der Illustrationen diente als Titelbild für eine Studie über die Verbindungen zwischen Tolkien und der Schweiz.
- Jean Graven, dem Walliser Bibliophilen, in Anerkennung seiner Mitwirkung bei mehreren Bänden der Herausgeber Gonin: Jules Supervielle, *La Fable du Monde. Poème*. Mit Original-Lithografien von Jean Lurçat.
- *Kosmographie* des Ptolemäus in einer Ausgabe von 1482, erste kartografische Darstellung, gedruckt im Wallis; erstes Vorkommen des Wallis in der Mediathek.
- Sebastian Münster (1488–1552), *Cosmographie*, in einer französischen Übersetzung von 1575.

Aus dem Staatsarchiv hatte Alain Dubois außergewöhnliche Schätze für uns ausgeteilt, die er uns anschaulich beschrieb, unter anderem:

- Manuskript aus dem Jahr 1005 über einen Haustausch in Sion des Fürstbischofs Hugo von Sion, auf Pergament in karolingischer Minuskel, das älteste Dokument im Staatsarchiv.
- Ältestes Notariatsregister auf Papier nördlich der Alpen von 1277. Jeder Notar hatte ein *assignum manuale* mit einer schwörenden rechten Hand.
- Urkunde mit zehn Siegeln (1475): Vertrag und Versanddokument des Walliser Fürstbischofs Walter Supersaxo, in dem es um die Grenze zwischen Frankreich und dem Wallis ging.

- Erneuerung des Bündnisvertrags zwischen dem Wallis und den katholischen Kantonen von 1533.
- Bulle Papst Julius' II. von 1509, in der Kardinal Matthäus Schiner aus Sitten das Recht zum Bau einer neuen Kathedrale gewährt wird.
- Älteste Karte des Wallis von 1544, von Johannes Stumpf; Süden und Norden sind vertauscht. Als Stumpf das Wallis bereiste, existierten zwischen Genfersee und Sion nur 4 Brücken.

Nach einem feinen Mittagessen im Hotel Vatel besuchten wir am Sonntagnachmittag als letzten Ort die Abbaye de Saint-Maurice. Wir besichtigten die Basilika, die archäologische Ausgrabungsstätte mit freigelegten Vorgängerkirchen, die Bibliothek und die Schatzkammer. In Kirchenfenstern von 1951 und 1957 steht im Zentrum die Thebäische Legion von koptischen Legionären aus Ägypten. Deren Reise nach Saint-Maurice dauerte erstaunliche sechs Wochen, da sie pro Tag 50 km marschierten.

Der ursprüngliche Kapitelsaal, der 1693 einem Brand zum Opfer fiel, wurde 1706 rekonstruiert und in die Bibliothek umgewandelt. Hier empfing uns Chorherr Olivier Roduit, Archivar und Bibliothekar des Klosters. Aufbewahrt sind ungefähr 8000 Werke, die den Brand überlebten.

Folgende bibliophile Schätze waren unter anderem für uns aufgelegt:

- Chronik aus dem 17. Jahrhundert über die Gründungsakte des Münsters aus dem 10. Jahrhundert.
- Ältestes Dokument des Münsters von 940 über einen Besitz in Nendaz.
- Bulle Papst Julius' II., unterschrieben von mehreren Kardinälen. Die Abtei besitzt eine ganze Anzahl von Bullen; die jüngste ist acht Jahre alt, mit der Papst Franziskus den jetzigen Abt von Saint-Maurice bestätigte.
- Dokument über das tägliche Leben im Wallis von 1270; wird demnächst publiziert.

- «Tiroir Charles», eine Schublade mit verschiedenen Dokumenten eines seiner Vorgänger aus Fribourg aus dem 18. Jahrhundert.
- Drei Bände einer Bibel aus Paris aus dem 13. Jahrhundert.

In der Schatzkammer mit einem der reichsten Kirchenschätze Europas, die vorwiegend von Gläubigen gestiftet wurden, bewunderten wir unter anderem eine goldene Wasserkanne, die Karl der Große der Abtei geschenkt hatte, ein um 1165 gefertigtes Kopfreliquiar des Heiligen Candidus sowie den wundervollen kleinen Theoderich-Schrein aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, der bei einer Prozession um den Hals getragen werden konnte.

In Saint-Maurice endete eine hochinteressante Jahresversammlung, von wo aus die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Heimreise antraten.

Marianne Isler

LIBRARIUM II/2023

Die Autorinnen und Autoren dieser Nummer:

Alain Dubois
Service de la culture du Canton du Valais
Rue de Lausanne 45, 1950 Sion
alain.dubois@admin.vs.ch

Marianne Isler
Keltenstrasse 12, 8044 Zürich
marianneisler@gmx.ch

Prof. Dr. Helmut Puff
University of Michigan
3110 MLB 1275
Ann Arbor, MI 48109 USA
puffh@umich.edu

Corinna Roeder M.A.
Landesbibliothek Oldenburg
Pferdemarkt 15, D-26121 Oldenburg
roeder@lb-oldenburg.de

Prof. (i.R.) Ulrike Stoltz
Aachener Straße 44, D-10713 Berlin
u.stoltz@boatbook.de

Paul Tanner lic. phil.
Stampfenbachstr. 59, 8006 Zürich
pa_tanner@bluewin.ch